

SENDUNG

Mitteilungsblatt der Pfarre Wiener Neudorf Nr. 2/2016



Foto: M. Obermeier

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens!

Psalm 36,10

MEINE ZEIT STEHT IN DEINEN HÄNDEN

Liebe Pfarrbevölkerung!

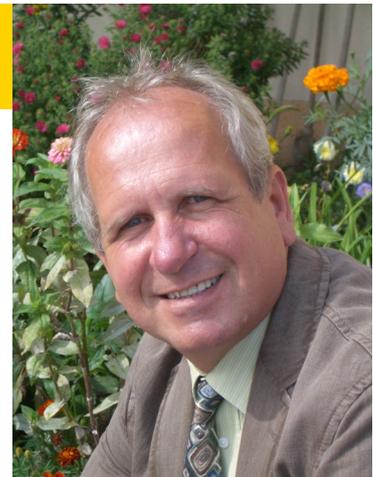
Ein bekanntes geistliches Lied beginnt mit diesen Worten: Meine Zeit steht in deinen Händen! Es drückt sich darin die Realität aus, dass wir selber nicht verfügen können über die uns geschenkte Zeitspanne. Jeder Tag ist Gottes Geschenk, das wir immer nur dankbar annehmen können. Wie viele Tage und Jahre uns geschenkt sind, das liegt nicht in unserer Hand. Sehr wohl aber, wie wir unsere Zeit nützen und gestalten.

„Je älter man wird, desto schneller vergeht die Zeit“. So höre ich öfter Menschen sprechen und auch selber habe ich immer mehr diesen Eindruck. Besonders auch, wenn ich auf das Kirchenjahr schaue: Weihnachten liegt doch noch nicht so lange zurück und ich erinnere mich noch so gut, wie schön wir in unserer Pfarre die Geburt Jesu gefeiert haben. Ostern und Pfingsten sind schon wieder vorbei. Erstkommunion und Firmung haben wir gefeiert und viele Familien konnten sich mit ihren Kindern über ein wunderschönes

Fest freuen. Wir planen schon unseren Sommer, unseren Urlaub. Schnell wird auch der Herbst wieder an der Tür klopfen.

Das Kirchenjahr ist für mich ein wunderbarer Begleiter meiner Zeit und die Feste in unserer Pfarrgemeinde helfen mir, bewusst und dankbarer durch die geschenkte Zeit zu gehen. Sie helfen mir, das Leben zu feiern, inne zu halten, damit die Zeit nicht nur unbemerkt an mir vorbeifließt. Ich möchte Sie alle einladen, sich diese Erfahrung der gemeinschaftlichen Feier des Lebens gerade in unserer Pfarrgemeinde immer wieder zu schenken. Die Zeit wird dadurch nicht langsamer vergehen. Aber wir können dadurch viel tiefer spüren, wie wertvoll die uns geschenkte Zeit ist.

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“ Ja, in Gottes Händen liegt unsere Zeit. Aber mehr als das möchte dieses Lied ausdrücken, dass wir ganz und gar in Gottes Händen liegen. Wir dürfen uns beschützt und geborgen in Gottes Händen wissen und darauf



P. Josef Denkmayr SVD

vertrauen, dass er alle unsere Wege mit uns geht.

Und damit das nicht nur ein frommer Zuspruch bleibt, dem wir mehr oder weniger glauben und vertrauen können, braucht es die Gemeinschaft. Dass Gott mit uns geht, das können wir am besten dort erfahren, wo wir Menschen an unserer Seite spüren, mit denen wir durch das Leben gehen und mit denen wir das Leben immer wieder auch feiern. Unsere Pfarrgemeinde möchte für uns alle so eine offene Gemeinschaft sein.

Herzlich Willkommen!

Ihr Pfarrer,
P. Mag. Josef Denkmayr

Was sollen wir tun? Lukas 3,10-14



Da fragten ihn die Leute: Was sollen wir also tun? Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso. Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold!

- Selig**, die sich für die Armgemachten und Notleidenden engagieren.
- Selig**, die alles miteinander teilen, was sie haben: Kultur, Heim, Arbeit, Freude, Gesundheit und Essen.
- Selig**, die sich dafür einsetzen, dass alle Güter dieser Welt im Dienst aller Menschen stehen.
- Selig**, die darum wissen, dass das SEIN wichtiger ist als das HABEN.
- Selig**, sind die, die immer an GOTT UND den MENSCHEN glauben und deshalb immer gelassen bleiben.
- Selig**, ihr alle, die ihr euch für Frieden und soziale Gerechtigkeit einsetzt! Mit euch wird das Reich Gottes wahr - und kann Himmel werden!

Gebet der COPPAS in Pasto, Kolumbien

Eine Erstkommunion voller Segen



Foto: Pfarre

Ein schönes Fest für: Simon, Tobias, Miriam, Franek, Simon, Anna, Tobias, Ugnius, Antonio, Lena, Juliana, Ben, Marie, Lea, Emma, Nadine, Emily, Marlies, Georg, Wendelin, Alissa, Julian, Maximilian, Natalie, Lena, Julia, Timo und Hannah

„Unter dem Segen Gottes“ empfingen 28 Kinder am 23. April das Sakrament der Hl. Kommunion.

Während der 8 Einheiten mit den Tischmüttern und dem Tischvater und dem Versöhnungsfest, bei dem die Geschichte des Zöllners Zachäus im Mittelpunkt stand, wurden sie gut auf ihren großen Tag vorbereitet. Gemeinschaft wurde gelebt und war auch bei der Feier besonders gut zu spüren.

Jedes Erstkommunionkind durfte mit seinem persönlichen Beitrag die Messe mitgestalten und Pater Josef sowie die Musik machten den Gottesdienst zu einem wunderbaren Erlebnis.

Auch die Eltern und Angehörigen halfen mit, indem sie viele bunte Stoffquadrate gestalteten, auf denen Segenssprüche oder gute Wünsche für ihre Kinder geschrieben standen und die die Kirche schließlich wie ein Baldachin schmückten.

Bei der anschließenden Agape erhielt jedes Erstkommunionkind den Brief, den Pfarrangehörige dankenswerterweise für sie im Laufe der Vorbereitungszeit geschrieben hatten. Sie freuten sich sehr über ihre Post.

Für den nächsten Tag lud Pater Josef die Erstkommunikanten nochmals ganz besonders ein und sie feierten beinahe vollzählig in ihrer Festtagskleidung die Sonntagsmesse um den Tisch des Herrn.

Martina Chroust



Einladung zum Jugendtreff

Du bist mindestens 14 Jahre alt und hast Lust dich mit Gleichaltrigen mehr oder weniger regelmäßig zu treffen?

Dann bist du herzlich zur Jugendgruppe der Pfarre eingeladen! Wir haben in der Vergangenheit miteinander gespielt, gesungen, Spaß gehabt, Messen gestaltet, Maroni verkauft, Ausflüge gemacht (z.B. Dialog im Dunkeln) aber auch ernsthafte Themen diskutiert (z.B. die Flüchtlingskrise, was es bedeutet behindert zu sein oder welche Dinge uns für unser Leben wichtig sind).

Wir starten ab Juni (aber dann so richtig ab September) mit einer neuen Gruppe und laden dich recht herzlich dazu ein. Wenn du mehr erfahren willst oder einfach mal hineinschnuppern möchtest, dann melde dich doch bei mir (clemens.kerer@gmx.net) oder in der Pfarre.

Ich freu mich auf dich.

Clemens Kerer (Gruppenleiter)

Vom Reden zum Handeln

Zwei Familien aus Syrien - Flüchtlingshilfe unserer Pfarre

Stellen Sie sich vor, dass Sie in einem fremden Land, zu wildfremden Menschen, deren Sprache Sie nicht verstehen, ins Auto steigen sollen. Sie werden dann in ein Haus an einem unbekanntem Ort gebracht. Wie würde es Ihnen da wohl ergehen? Wie viel Mut erfordert das und wie viel Verzweiflung und Not gehen dem voraus?. Aber genau in dieser Situation waren die beiden Familien aus Syrien, als sie von Mitgliedern der Pfarre in St. Gabriel abgeholt und nach Wiener Neudorf gebracht wurden.

Als uns Diakon Oskar Obermeier fragte, ob wir das Flüchtlingsprojekt der Pfarre unterstützen würden, haben wir spontan ja gesagt. Natürlich wollten auch wir helfen und unseren Beitrag leisten. Wir wollten vom Reden zum Handeln kommen! Hilfe im Alltag, da könnten wir uns doch einbringen! Was das genau bedeutet, das ist uns erst jetzt wirklich bewusst.

Als wir erfuhren dass Anfang Jänner die erste Familie im „mobilen Kindergarten (MobiKi)“ einziehen soll, da galt es unter Hochdruck, aus den beiden Gruppenräumen „Wohnungen“ zu machen. Dank großzügiger Geld- und Sachspenden und einem kleinen, aber tatkräftigen Team, entstanden in wenigen Tagen und vielen Arbeitsstunden zwei funktionale und dennoch gemütliche Wohneinheiten.

Am Freitag nach dem Dreikönigstag bezog die erste Familie ihr neues Quartier. Mitte Jänner konnten wir die zweite Familie von der Caritas in St. Gabriel abholen.

Trotz sprachlicher Hürden konnten wir erkennen, dass sich die Mühe gelohnt hat. Die Angst und Unsicherheit wich aus den Gesichtern und voll Freude und Dankbarkeit wurden die Räume bezogen. Ein Leben in Sicherheit, ein Dach über dem Kopf, wieder ein eigenes Bett und etwas Warmes zu essen – damit sind doch alle Grundbedürfnisse abgedeckt.

Die Grundbedürfnisse vielleicht schon, aber da ist auch der Wunsch der Familien, wirklich ankommen zu können, Teil der Gesellschaft zu werden und die Forderung der Öffentlichkeit nach

Integration! Das bedeutet: viele Behördenwege und Gespräche mit überforderten, manchmal aber auch kompetenten und sehr hilfsbereiten Mitarbeitern, Schulanmeldungen, Lehrergespräche, Arztbesuche, Deutschkurse, Werte vermitteln, Vorbild sein, Sorgen besprechen, einander vertrauen, miteinander üben, Geduld haben,

unseren Glauben ausgeht. Wir erleben, dass ihre und unsere Bedürfnisse, Hoffnungen und Wünsche sehr ähnlich sind. Zur Ruhe kommen, in Frieden leben können, lernen dürfen, einer Arbeit nachgehen – einfach Normalität erleben.

Unser Leben haben sie auf den Kopf gestellt und das ist gut so.



Ibrahim, Fatima mit Franz, Midia, Mountaha, Laith, Ahmed, Ghaith und Zaher

loslassen, voneinander lernen, einander mit Respekt begegnen uvm...

Warum tun wir das? Natürlich um zu helfen und wenigstens ein paar Menschen die Chance auf eine neue Heimat und einen Neustart in ein hoffentlich besseres Leben zu geben. Aber auch, weil wir uns wünschen würden, dass wir in einer ähnlichen Lage auch Menschen um uns hätten, die uns unterstützen.

Unser Engagement ermöglicht uns auch, dass wir uns selbst ein Bild von der sogenannten Flüchtlingsproblematik machen können und nicht nur von Gehörtem abhängig sind. Wir erleben unser Land derzeit gespalten. Österreich zeigt sich einerseits als großartiger Gastgeber, freundlich, hilfsbereit und weltoffen, andererseits aber auch ablehnend, inkompetent, ängstlich und der Not dieser Menschen gegenüber oft gleichgültig. Da ist es schön, mit „unseren“ Familien gemeinsam Abend zu essen und festzustellen, dass von ihnen keine Gefahr für unser Leben oder

Wir haben uns seit vielen Jahren nicht mehr so intensiv damit auseinandergesetzt, was uns unser Glaube bedeutet oder welche Werte für uns wichtig sind, wie jetzt. Jede Woche ist voller Überraschungen, besonderer Erlebnisse und Begegnungen. Es gibt auch Tage, da sind wir müde und ausgelaugt, aber wir würden wieder JA sagen. Weil wir in der glücklichen Lage sind, es tun zu können und weil diese Menschen unser Leben bereichern.

Viktoria und Franz Lintner

„Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschließung.“

**Papst Franziskus,
Apostolisches Schreiben,
Evangelii Gaudi**

KOMM HEILIGER GEIST



Foto: Pfarre

Unsere Firmlinge: Florian, Shivon, Stefan, Sigrid, Sarah, Christina, Priska, Sarah, Sara, Sophie-Marie, Lisa, Nico, Nicole, Marvin, Julian, Markus, Lisa, Paul, Bernadette, Yvonne, Daniel, Florian, Josip, Christoph und Katharina mit dem Firmspender Abtpräses Christian Haidinger, den Diakonen Fritz Krull und Oskar Obermeier und Pfarrer P. Josef Denkmayr

Platz für Gott im Leben eines jungen Menschen

Sie möchten Gott einen festen Platz in ihrem Leben geben, das haben unsere 25 Firmlinge am 1. Mai 2016 bei der Firmung zugesagt. Im Taufversprechen haben sie ihr eigenes JA zum Glauben an Gott und seine Kirche gegeben. Die Jugendliche haben sich seit Dezember auf diesen Tag vorbereitet.

Das Team der Firmvorbereitung hat sich bemüht, den Glauben mit Freude und zeitgemäß an die Jugendlichen weiter zu geben.

Frage an die Firmlinge: Warum lasse ich mich firmen?

...weil ich in der Kirche als vollkommener Christ angesehen werden möchte. Da ich irgendwann einmal meinen Kindern von den schönen Erfahrungen erzählen

will, und sie dazu motivieren möchte sich auch mal firmen zu lassen.

Paul

.... weil ich das dritte vollendende Sakrament bekommen möchte. Weil ich kirchlich heiraten möchte. Weil ich zu meinem Glauben „JA“ sagen will, wie es meine Eltern für mich bei der Taufe gemacht haben. Weil ich irgendwann Taufpatin sein möchte und anderen meinen Glauben zeigen und weitergeben will, was ich gelernt und erfahren habe.

Bernadette

Also ich möchte mich firmen lassen, weil es zu meinem Glauben dazu gehört und dieses Sakrament eines der wichtigsten ist. Und weil ich dann vollständig in der Kirchengemeinschaft aufgenommen bin.

Sara

Komm, Heiliger Geist,
du Geist des Evangeliums
und des Gewissens,
du Geist des Gebetes
und der Diakonie.
Komm, Heiliger Geist,
du Geist des Erbarmens
und der Versöhnung,
du Geist der Geschwister-
lichkeit und der Toleranz.
Komm, Heiliger Geist,
du Geist der Freiheit
und des Freimutes,
du Geist der Gerechtigkeit
und des Friedens.

Ungarn verleiht AWARD Auszeichnung für Gerti Marchart und ihr caritatives Lebenswerk



Mag. Erich Steiner, Gerti Marchart, Michael Nagy, Dr. Maria Laszo und Tamas Valföldi (Vorsitzender des Komitees)

Wir gratulieren herzlich!

Am 19. März 2016 wurde Frau Gerti Marchart, die Gründerin und Ehrenobfrau der „Marika Freunde“ von Wiener Neudorf in Budapest in der Ungarischen Akademie der Wissenschaft empfangen, um den ungarischen Heritage Award (das Erbe der ungarischen Werte zu bewahren) entgegen zu nehmen. Diese Auszeichnung wurde den Gründern und derzeitigen Obleuten der Marika-Freunde und der Stiftung „Füreinander“ überreicht. Die Laudatio wurde von Majnek Antal, Bischof von Munkacs in der Karpat- Ukraine gehalten.

Regina Young / Werner Satra



Bischof Majnek Antal

Fotos: W. Satra

Wenn Juden sich zu Jesus bekehren

Bericht von Diakon Mag. Johannes Fichtenbauer - Mitglied der messianisch-katholischen Dialoggruppe

Vor mehr als 50 Jahren änderte die Katholische Kirche ihre Einstellung zum Judentum grundsätzlich und dramatisch. Dies geschah durch das Dokument „Nostra Aetate“ des Zweiten Vatikanischen Konzils im Herbst 1965. Womit damals niemand rechnen konnte: mit einer zeitgleich beginnenden und rasch wachsenden Bewegung unter den Juden. Diese „Messianisch-Jüdische Bewegung“ bekennt sich zu Jesus von Nazareth als dem auferstandenen Messias der Juden und Erlöser der Menschheit. Was sehr klein und unscheinbar schon im 17. Jahrhundert den Ausgang nahm und sich, meist im Untergrund, weiterentwickelte, fand erst nach dem „6-Tage-Krieg“ 1967 und der Rückeroberung Jerusalems seinen Durchbruch. Heute zählen sich weltweit zwischen 200.000 und 300.000 Juden zu dieser innerjüdischen Bewegung. Es gibt sie auf allen Kontinenten und auch in Israel haben sich diese Gemeinden etabliert. Von vielen christlichen Kirchen werden sie kritisch betrachtet. Von orthodox-jüdischen Kreisen werden sie meist massiv abgelehnt und ausgegrenzt. Sie sind Juden, wollen unbedingt

Juden bleiben und als Juden unter Juden leben. Sie bekennen sich weitgehend zu den Eckdaten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses und weigern sich dennoch, einer der christlichen Konfessionen beizutreten. Sie betonen ihre Eigenständigkeit als jener Teil der christlichen Kirche, der eben „aus der Beschneidung“ kommt. Sie verstehen sich als die geistlichen Erben der ersten Generation der Jesusjünger, der Apostel in Jerusalem.

Die ersten „Christen“ waren alle „Messianische Juden“, wenn man so will. So wie Jesus und Maria, so waren auch Jesu Jünger Juden und dem Judentum verpflichtet. Dieses aber forderten sie mit der provokanten Predigt vom gekreuzigten Messias heraus. An dieser Bindung des neuen Glaubens an das jüdische Erbe änderte zunächst auch die wachsende Zahl der Heidenchristen nichts. Erst nach den jüdischen Kriegen (70 und 135 n. Chr.) fielen die Juden im Römischen Reich in Ungnade und damit auch die Judenchristen. Spätestens seit dem 5. Jhd. gab es keine judenchristlichen Gemeinden mehr, das Christentum war heidenchristlich geworden. Diese „Erweckung von den Toten“, wie sich die heutige messianische Bewegung gerne versteht, stellt die christlichen Kirchen vor viele



Berg der Seligpreisung/Israel Foto: Obermeier

Fragen. Ist dieses Phänomen echt? Oder sind dies nur neuartige, diesmal jüdisch „verkleidete“ freikirchliche Gruppierungen? Oder könnte es doch sein, dass sich hier ein eschatologisches Zeichen aufzutut: dann wäre das gewissermaßen der Beginn der endzeitlichen Erkenntnis Israels über seinen Messias? Seit fast 20 Jahren geht eine Gruppe katholischer und messianisch-jüdischer Theologen, im Rahmen eines halboffiziellen Dialogprozesses im Auftrag der höchsten kirchlichen Autoritäten diesen Fragen nach. Eines scheint mittlerweile festzustehen: obwohl vieles in der messianischen Bewegung noch unausgereift ist, das Phänomen als solches muss sehr ernst genommen werden.

Und die entscheidende Frage lautet: Was will uns Gott damit sagen?



Regeln für ein Telefongespräch mit Gott

1. Achte auf die richtige Vorwahl. Nie gedankenlos wählen und drauflos telefonieren.
2. Lass dich nicht durch ein Besetztzeichen verwirren. Versuche es ein weiteres Mal.
3. Ein Telefongespräch mit Gott ist kein Selbstgespräch. Rede nicht unablässig, sondern höre hin, was auf der anderen Seite gesagt wird.
4. Prüfe bei Unterbrechung, ob du nicht selbst den Kontakt gestört hast.
5. Gewöhne es dir nicht an, Gott nur in Notfällen anzurufen.
6. Telefoniere mit Gott nicht nur zu Zeiten des verbilligten Tarifs am Wochenende. Auch an Werktagen müsse regelmäßig ein kurzer Anruf möglich sein.
7. Merke: Telefonate mit Gott sind gebührenfrei.

(Verfasser unbekannt)

August-Sammlung der Caritas am Sonntag, 28.08.2016

Helfen zu können macht uns zu Menschen.



GETAUFT WURDEN

Marcel Pinter
Sophia Gepl
Hanna Gatterer
Leon Gerl
Simon Kafka
Katharina Fuchs



VERSTORBEN SIND

Alois Binder
Kurt Fuchs
Hans Peter Wallisch
Erika Friedl
Gertrude Henning
Herta Plenk
Karl Groß
Johann Schwarzbichler
Ferdinand Pleininger
Erich Pill
Christine Lackner



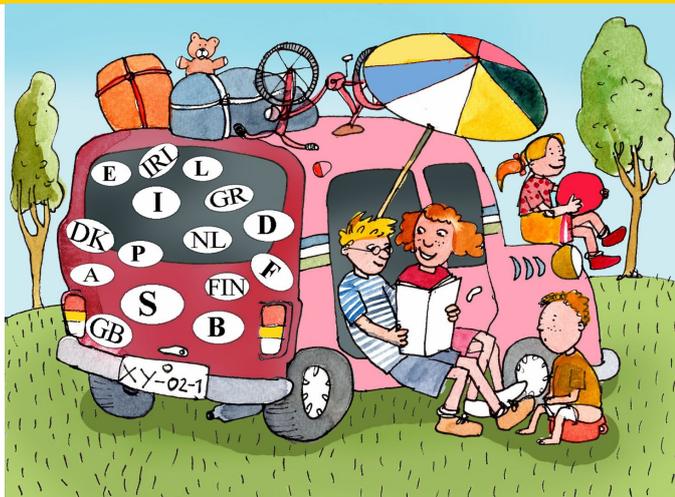
Verein Hospiz Mödling

Benefizkonzert

Samstag, 16. Juli 2016 um 19.00 Uhr
im Franz-Fürst-Freizeitzentrum
Eumigweg 1-3, Wiener Neudorf

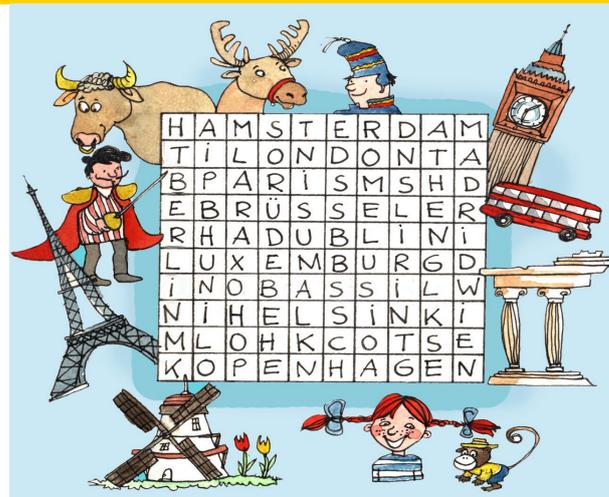
Das Youth Orchestra of San Antonio (YOSA), unter Leitung ihres Musikdirektors Troy Peters bringen Werke von Franz Liszt (Ungarische Rhapsodie Nr. 2) Antonin Dvorak (Sinfonie Nr. 8 in G-Dur, op. 88) Eric Ewazen ("Down a River of Time")

Kinderecke



Dieses Auto ist weit herumgekommen. Es ist durch viele Länder Europas gefahren. Wenn du die Autokennzeichen dieser Länder kennst, weißt du, durch welche Länder die Urlaubsreise ging. Welches Land gehört zu welchem Kennzeichen?

(Auflösung: Deutschland-D, Österreich-A, Spanien-E, Großbritannien-GB, Niederlande-NL, Belgien-B, Italien-I, Portugal-P, Finnland-FIN, Irland-IRL, Schweden-S, Dänemark-DK, Luxemburg-L)



Außer Wien sind noch 14 weitere Hauptstädte Europas in diesem Buchstabensalat versteckt. Dazu musst du nur die waagrechten und senkrechten Reihen genau durchsuchen, und zwar von links und rechts und von oben und unten! Findest du alle 15 Hauptstadtnamen?

(Auflösung: Berlin, Brüssel, Lissabon, Madrid, Kopenhagen, London, Stockholm, Amsterdam, Wien, Lissabon, Paris, Athen, Dublin, Rom, Luxemburg, Amsterdam, Wien, Lissabon, Madrid, Kopenhagen, London, Stockholm)



ERlebt in Wiener Neudorf

Hier finden Sie nur die wichtigsten Informationen über unsere Feierlichkeiten und Veranstaltungen.
Alle Termine werden in „Pfarre aktuell“ und auf unserer Homepage bekanntgegeben!
Änderungen vorbehalten

Gottesdienstordnung für Juli und August 2016

| | | |
|----------|-----------|-----------------|
| Dienstag | 18.30 Uhr | Wortgottesfeier |
| Mittwoch | 8.00 Uhr | hl. Messe |
| Freitag | 18.30 Uhr | hl. Messe |
| Samstag | 18.30 Uhr | hl. Messe |
| Sonntag | 8.00 Uhr | hl. Messe |
| | 9.30 Uhr | hl. Messe |

Kanzleistunden

im Juli und August

Dienstag 9.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag 14.00 - 18.00 Uhr



24.07.2016

CHRISTOPHORUS-SONNTAG mit Auto-Segnung

„Pro unfallfreiem Kilometer einen ZehntelCent für ein MIVA-Auto“. So lautet die Bitte der MIVA an Autofahrer und Reisende. Die Aktion ist nach dem heiligen Christophorus, dem Patron des Straßenverkehrs, benannt und verbindet internationale Solidarität mit dem Dank für unfallfreies Fahren.

Die Christophorus-Aktion ist die wichtigste Einnahmequelle der MIVA.

Montag, 15. August 2016

Mariä Aufnahme in den Himmel

8.00 Uhr hl. Messe

9.30 Uhr hl. Messe

mit Kräuter- und Blumensegung



Mail-Adressen:

Pfarrer: pfarrer@pfarrewienerneudorf.at

Kaplan: tansunc.sunico@yahoo.com

Diakon: oskar.obermeier@pfarrewienerneudorf.at

Pfarre: kanzlei@pfarrewienerneudorf.at

Homepage:

www.pfarrewienerneudorf.at

**Redaktionsschluss für die
Ausgabe 3/2016
15. August 2016**

**Wir wünschen allen
einen schönen und
erholsamen Sommer!
Ihr P. Josef Denkmayr
und das gesamte
Pfarream**

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Redakteur: Pfarre Wiener Neudorf,
2351 Wiener Neudorf, Wiener Str.15, DVR: 0029874(10871)

Hersteller: Druckerei Netinsert GmbH, 1220 Wien Enzianweg 23

OFFENLEGUNG nach § 25 Mediengesetz:

Vertretungsbefugtes Organ des Medieninhabers: Provisor P. Josef Denkmayr SVD und Redaktionsteam
2351 Wiener Neudorf, Wiener Str. 15.

Grundlegende Richtung des Mediums: Information über den katholischen Glauben und die Pfarre

**Zugestellt durch
Österr.Post.at**